

Kolumne



Monica Weibel ist Geschäftsführerin der «Wärchbrogg Luzern. Brücke zur Arbeitswelt».

> Zeitqualität. «Alles hat seine Zeit», so beginnt eine gern zitierte, doch im Alltag selten beherzigte Weisheit Salomons. Gemeint ist damit weder die Tageszeit, noch unser Terminkalender oder die Arbeitszeitkontrolle. Es geht um die Qualität der Zeit, um das, was an der Reihe ist, wofür die Zeit «reif» ist. Und es geht darum, das Gespür dafür zu entwickeln und im Alltag zu fühlen, ob die Schwingung der Zeit für ein bestimmtes Vorhaben günstig ist oder nicht.

Viele Menschen stützen sich dabei auf Hilfen wie Horoskope, Pendel oder Ruten. Man kann sich aber auch in Achtsamkeit üben und der eigenen Intuition und seinen Impulsen folgen.

Reine Gegenwart

Alle von uns haben einen eigenen Lebensweg mit persönlichen Lebensthemen, die sich irgendwann zeigen. Es ist Zeit, sich ein «Zeitfenster» einzuräumen. Natürlich verrinnt unsere Zeit, gefühlt schneller. Die Tage haben jedoch immer noch 24 Stunden, 1440 Minuten, wie eh und je. Ob wir uns dieser schnellen Zeit anpassen wollen oder nicht, das ist die Entscheidung jeder und jedes Einzelnen. Alles hat seine Zeit in unzähligen Augenblicken, auch der Genuss. «Geniesse das Leben. Es ist später, als du denkst», sagt ein chinesisches Sprichwort. Es ist immer später, als wir denken. Unsere Zeit ist begrenzt.

Wenn wir jedoch ganz im Augenblick leben und die Qualität der Zeit bewusst wahrnehmen, erleben wir, was wir erwarten: reine Gegenwart, Fülle und Genuss im Sein, Schönheit und Inspiration des Lebens.

Monica Weibel

Hier äussern sich Gäste und Mitarbeitende der Katholischen Kirche Stadt Luzern zu einem frei gewählten Thema.

«Ein unerhörtes Unternehmen!»

In diesem Jahr feiert die «Hochschule Luzern – Soziale Arbeit» ihr hundertjähriges Bestehen. Zum Jubiläum realisieren Studierende 100 Projekte. Eines davon ist der «Handy-Plausch» in der Pfarrei St. Johannes.

1918 war ein bewegtes Jahr. Der Erste Weltkrieg ging zu Ende und in ganz Europa herrschte unvorstellbares Elend. Auch die Schweiz hatte zu dieser Zeit mit grosser Armut zu kämpfen. Die Unzufriedenheit in der Arbeiterschaft führte im November 1918 zu einem viertägigen Landesstreik. Wegen Unruhen marschierte sogar die Armee auf, die Schweiz stand am Rand eines Bürgerkriegs. Das öffentliche Leben stand still. So auch in Luzern. Hier tat sich aber noch so einiges anderes. 1918 eröffnete in Luzern die Schweizerische Sozial-Caritative Frauenschule. Die ehemalige Schülerin Madeleine Brügger, schrieb dazu Folgendes: «Man denke – die erste Hochschule für Frauen!» – Und eine soziale Hochschule dazu! – ein unerhörtes Unternehmen im Schweizerland.»

100 Aktionen – 100 Aktionen

100 Jahre später existiert die Schule immer noch. Über verschiedene Vorgängerschulen entwickelte sie sich zur heutigen «Hochschule Luzern – Soziale Arbeit». Zum Jubiläum will die Hochschule die Bedeutung des gemeinnützigen Engagements in der Gesellschaft und den Beitrag der Sozialen Arbeit zur Entwicklung des Gemeinwesens sichtbar machen. Nebst einer Jubiläumsschrift und Fachveranstaltungen sind 100 Aktionen im Raum Zentralschweiz geplant. Realisiert werden sie von Studierenden zusammen mit Partnerorganisationen. Unterstützung erhalten sie dabei von Dozierenden.

Die Katholische Kirche Stadt Luzern als langjährige Arbeitgeberin für soziale Berufe unterstützt das Jubiläum direkt. Zwei Studierende haben in



Am 20. Februar laden Jugendliche der Pfarrei St. Johannes ältere Menschen zum «Handy-Plausch» ein, um ihnen elektronische Geräte wie zum Beispiel Handys näherzubringen. Eine ähnliche Idee wird im «Handy-Café» im St. Anton seit acht Jahren erfolgreich umgesetzt, wie auf dem Foto zu sehen ist. Foto: Marie-Alice Blum

der Pfarrei St. Johannes die Projektpartnerin gefunden, mit der sie ihre Aktion «Handy-Plausch» durchführen können. Die Idee lehnt sich an das «Handy-Café» an, das in der Pfarrei St. Anton bereits seit acht Jahren erfolgreich angeboten wird. Dabei können die Studierenden von den dort gemachten Erfahrungen profitieren und bei der Realisation ihrer Aktion in der Pfarrei St. Johannes neue Ideen einbringen. Im Nachhinein tauschen sie die gemachten Erfahrungen untereinander aus.

Generationen begegnen sich

Wie beim «Handy-Café» im St. Anton wollen die Studierenden auch im Quartier Würzenbach und Umgebung Vernetzungsarbeit leisten. Konkret soll beim «Handy-Plausch» die ältere Generation mit der jüngeren in Kontakt kommen. Jugendliche aus den Jugendgruppen Jungwacht, Blauring und Pfadi St. Johannes zeigen interessierten älteren Menschen den grundlegenden Umgang mit den elektronischen Geräten Handy, Tablet und Laptop. Dabei wird besonders auf den Nutzen für ältere Menschen

eingegangen. Auf ein striktes Programm wird verzichtet, damit genügend Zeit bleibt, um auf individuelle Fragen eingehen zu können. Die Leiterinnen und Leiter der Jugendvereine werden partizipativ in den Vorbereitungsprozess mit einbezogen. Der «Handy-Plausch» findet statt am Dienstagabend, ab 18.30 Uhr im Würzenbachsaal (siehe Kasten). Die Jugendlichen freuen sich über viele Besucherinnen und Besucher der älteren Generation.

Oliver Kallenbach*

Handy-Plausch

Jugendliche erklären älteren Menschen den grundlegenden Umgang mit elektronischen Geräten (Handy, Tablet ...).
Dienstag, 20. Februar, ab 18.30, Würzenbachsaal, Schädritstrasse 26;
Anmeldung: Sekretariat Pfarrei St. Johannes: 041 229 92 00; nächstes «Handy-Café» in der Pfarrei St. Anton: 15. März

Weitere Informationen zum Jubiläum der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit siehe www.hslu.ch/de-ch/soziale-arbeit, Rubrik «Über uns»

*Der Autor studiert an der «Hochschule Luzern – Soziale Arbeit» und ist am Projekt «Handy-Plausch» beteiligt.